BürgermeisterInnen-/Gemeindebefragung Steirische Orts- / und Stadtkerne

Arbeitsgruppe Gemeindeentwicklung, 6. / 7. April 2017, Spittal / Drau

ZUKUNFTSFONDS STEIERMARK | Das Land Steiermark | NUSSMÜLLER. ARCHITEKTEN | SCAN agentur für markt- und gesellschaftsanalytik

ZUKUNFTSFOND STEIERMARK

Ausschreibung: Green-Tech-Building

Ziel des Projekts Dorf 2.0 ist es Lösungsmöglichkeiten aufzuzeigen und an Fallbeispielen Exemplarisch zu erproben, übertragbare Ergebnisse abzuleiten, ein Modell für strategisches Leerstandsmanagement zu erarbeiten sowie ein Bewußtsein bei EntscheidungsträgerInnen, v.a. auf kommunaler Ebene, zu schaffen. Dies ist nur möglich, wenn konkrete Handlungsoptionen vorgestellt, analysiert, erprobt und zur Verfügung gestellt werden.

Beispielgemeinden: Wildon und Rottenmann

ZUKUNFTSFONDS STEIERMARK | Das Land Steiermark

ECKDATEN BEFRAGUNG

- Befragungszeitraum: 15. bis 25. Juni 2015
- Online-Umfrage
- Grundgesamtheit: 285 BürgermeisterInnen
- Rücklauf: 18%: 71 vollständig ausgefüllte Fragebögen (41% der „Klicks“ haben den Fragebogen ausgefüllt)

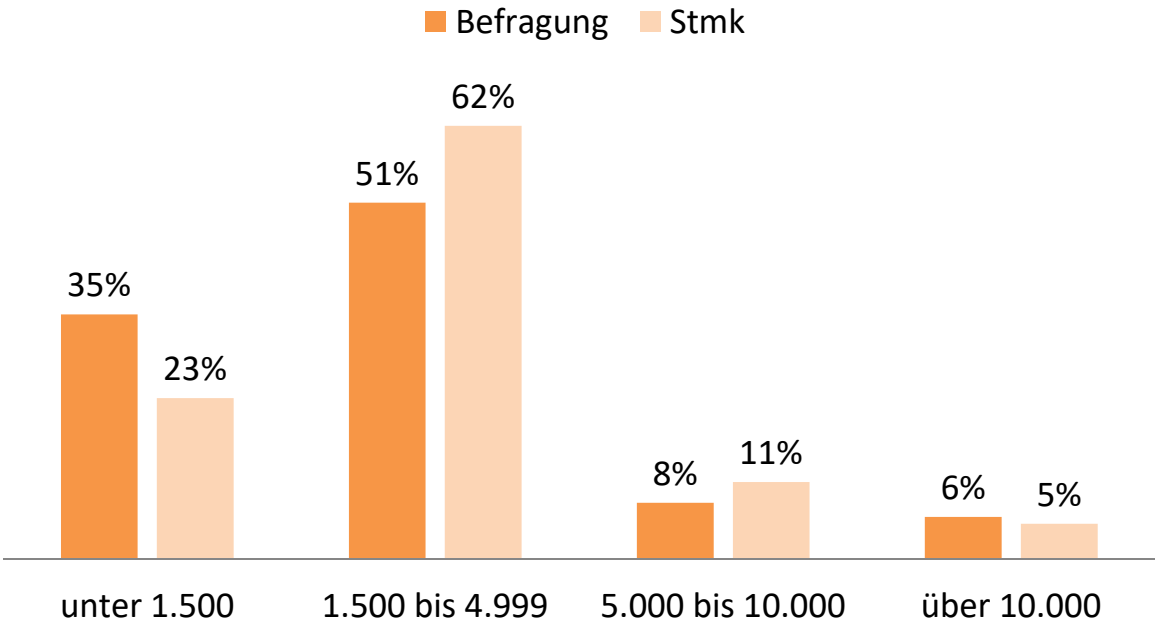
ZUKUNFTSFONDS STEIERMARK

Das Land Steiermark

ALLGEMEINE FRAGEN
zum Orts- bzw. Stadtzentrum

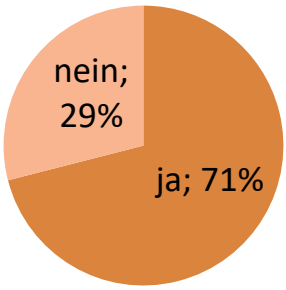
Einwohneranzahl in befragten Gemeinden

in Prozent, n = 51



Gibt es soziale Treffpunkte im Orts- / Stadtzentrum?

in Prozent, n = 49

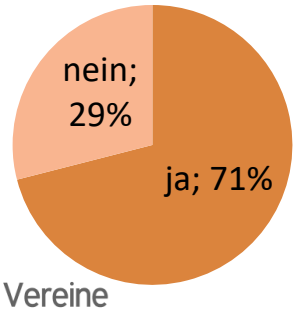


ZUKUNFTSFONDS STEIERMARK

Das Land Steiermark

Gibt es soziale Treffpunkte im Orts- / Stadtzentrum?

in Prozent, n = 49

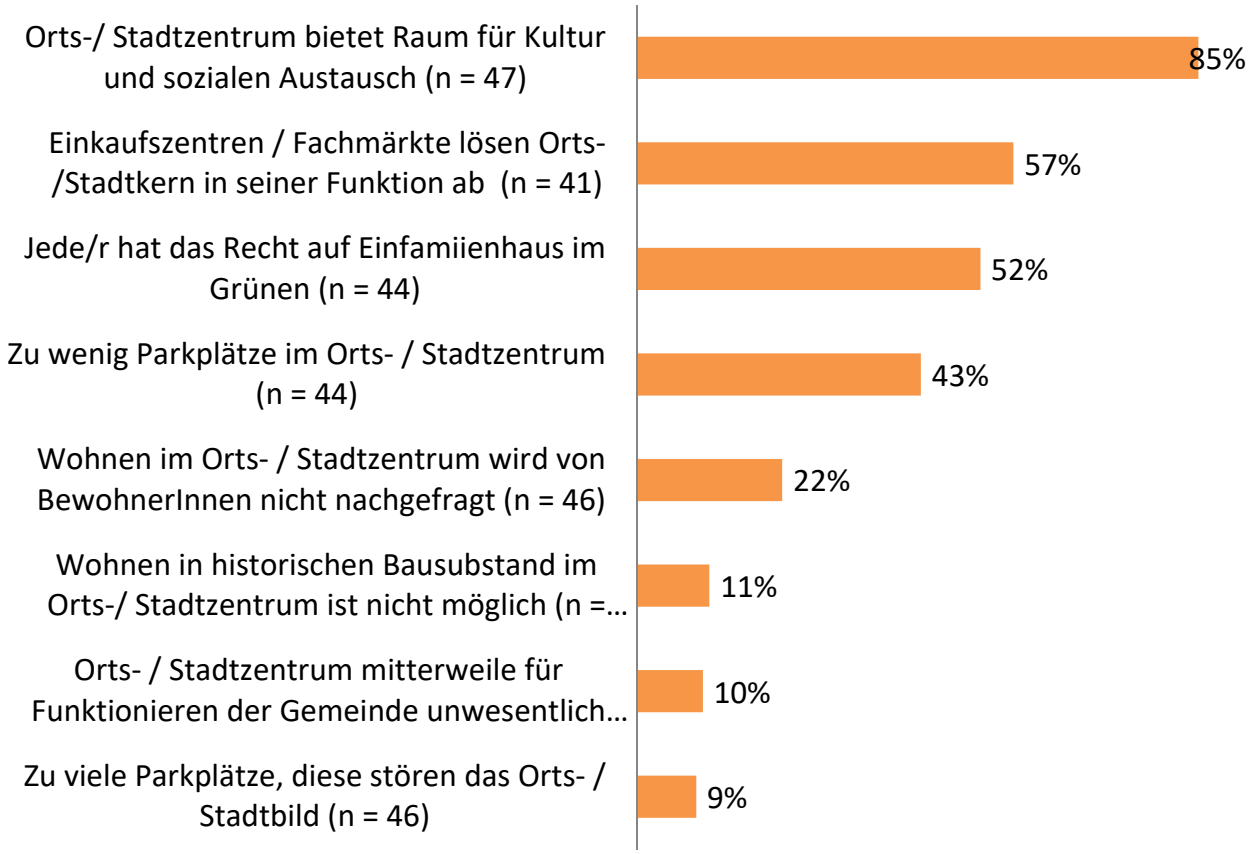


Im Orts- / Stadtzentrum werden vermisst…

(max. 3 offene Nennungen/ Person)

Am häufigsten genannt:

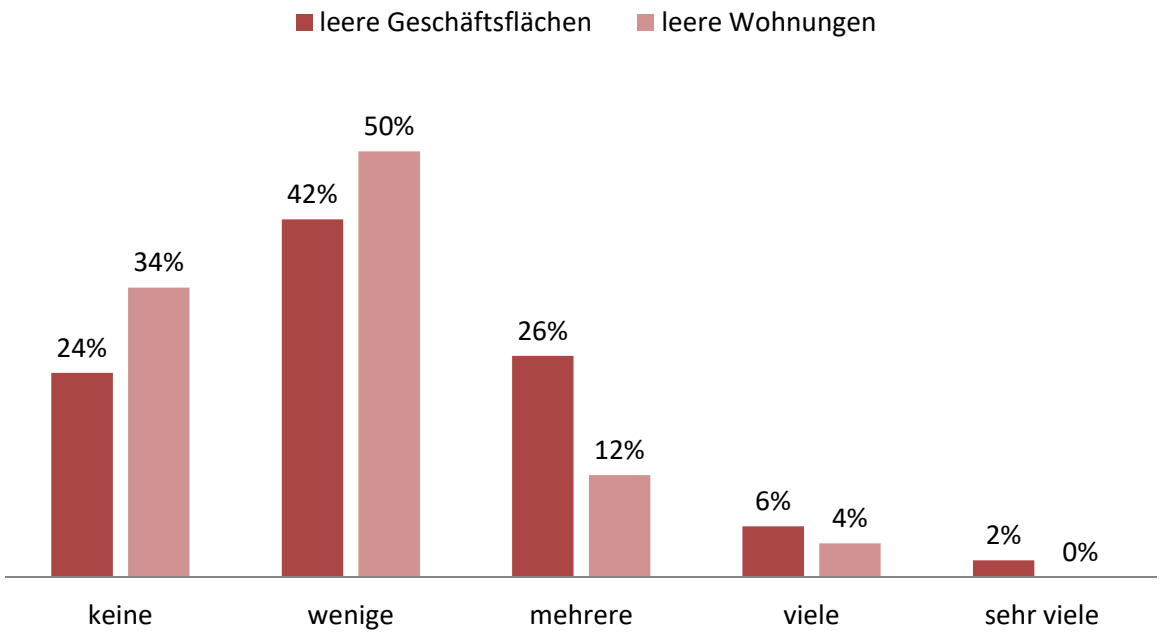
1) Lebensmittelmarkt
2) Facharzt
   Gastronomie
3) Belebte Dorfmitte, Hauptplatz
   Fleischerei
   Bekleidung


Orts-/ Stadtzentrum bietet Raum für Kultur und sozialen Austausch (n = 47)
85%
Einkaufszentren / Fachmärkte lösen Orts-/Stadtkern in seiner Funktion ab (n = 41)
57%
Jede/r hat das Recht auf Einfamiienhaus im Grünen (n = 44)
52%
Zu wenig Parkplätze im Orts- / Stadtzentrum (n = 44)
43%
Wohnen im Orts- / Stadtzentrum wird von BewohnerInnen nicht nachgefragt (n = 46)
22%
Wohnen in historischen Bausubstand im Orts-/ Stadtzentrum ist nicht möglich (n =…
11%
Orts- / Stadtzentrum mitterweile für Funktionieren der Gemeinde unwesentlich…
10%
Zu viele Parkplätze, diese stören das Orts- / Stadtbild (n = 46)
9%

LEERSTÄNDE

wahrgenommene Leerstände in Orts- / Stadtzentren

in Prozent, n = 50



Gründe für Leerstände in Orts- / Stadtzentren

Auszug offene Nennungen

- "an der falschen Raumordnung, da immer mehr Einkaufszentren um den Ballungsräumen und Verkehrsknotenpunkten ermöglicht werden"
- "kein kommunalpolitischer Bezug großer Ketten und Märkte"
- "alte Bausubstanz, unattraktiver Standort für junge Familien"
- "periphäre geographische Lagen, wenige Arbeitsplätze"

Gründe für Leerstände in Orts- / Stadtzentren

Auzug offene Nennungen

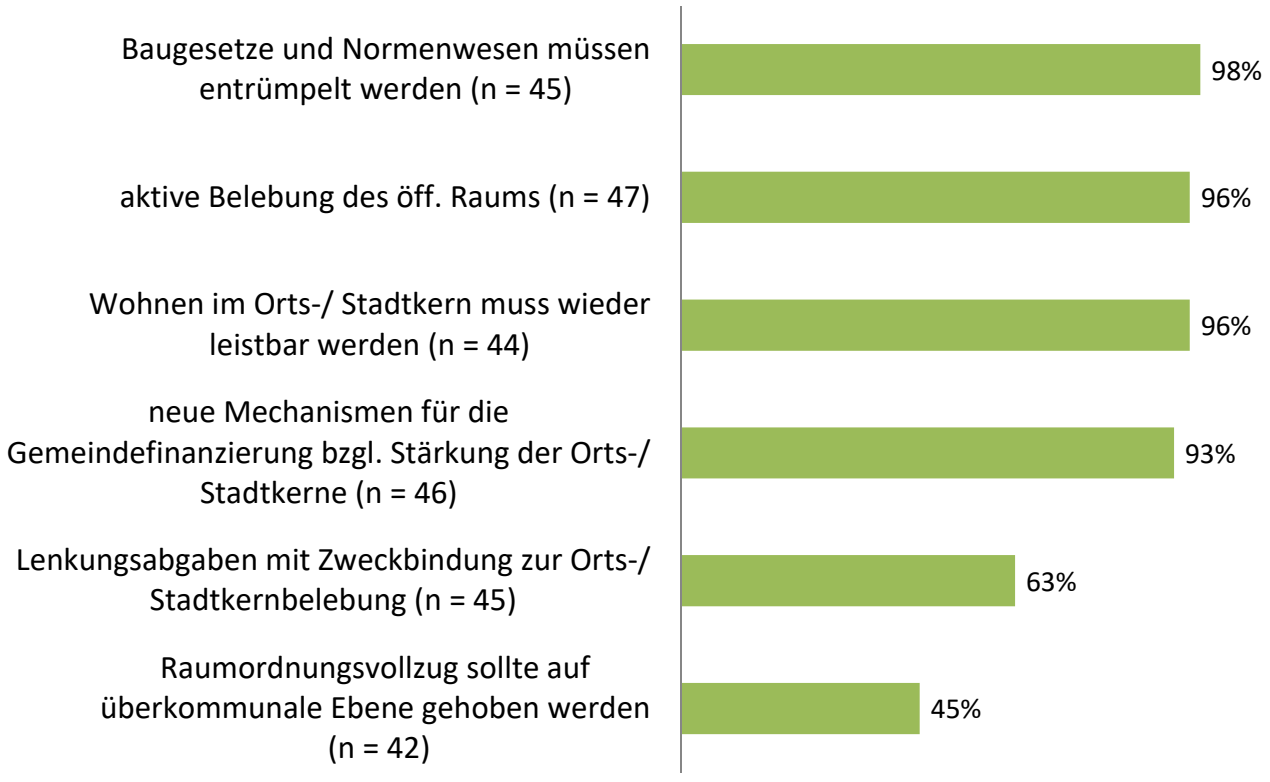
- “kein entsprechendes Management seitens der Gemeinde, keine Konzepte, keine Strategien, Ziele und Maßnahmen, keine klare Ausrichtung, keine Visionen. Die kleinen Aktionen der letzten 15 Jahre waren zu wenig systemisch und zukunftsorientiert, daher kaum Wirkung, weiter Verfall und große Demotivation“
- „Wandel im Handel: Vergangenheit FMZ, Gegenwart Mega-Shopping-Centers, Zukunft Online-Handel“

Ideen zur Belebung von Geschäftsflächen

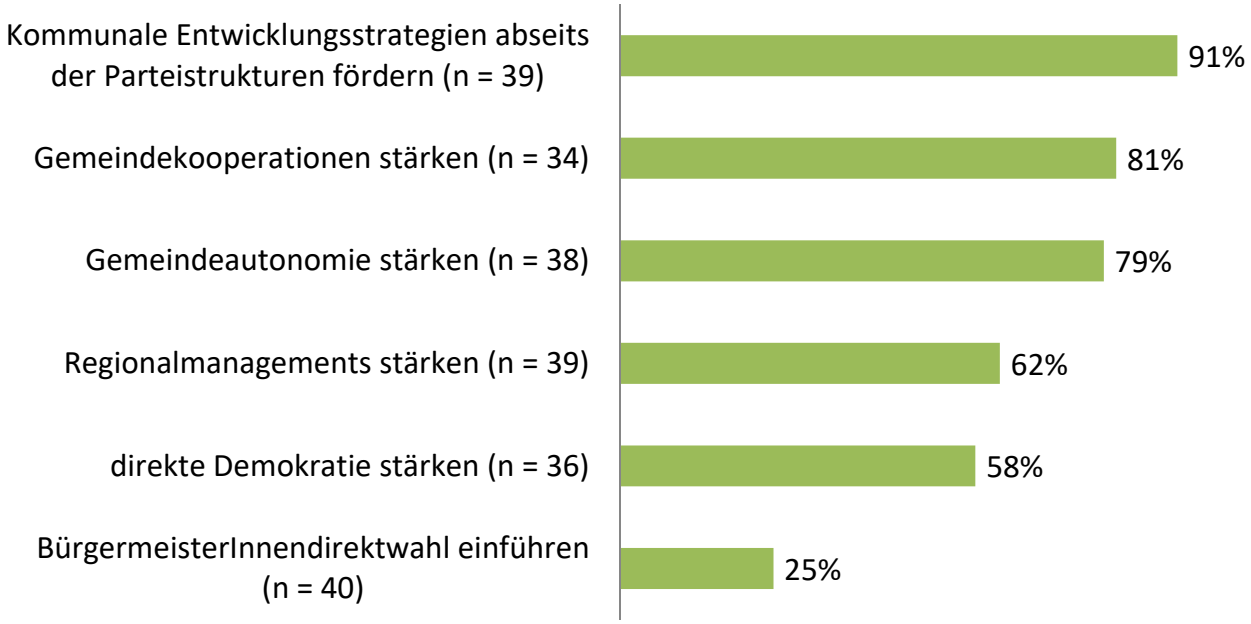
Auzug offene Nennungen

- “…dieses Problem kann nur gelöst werden, wenn eine Gemeinde bzw. eine Region ein Leitbild erstellt und ein Bündel an Maßnahmen zur Umsetzung der zum Leitbild passenden Ideen kreiert. Es gilt sich auf die Stärken zu konzentrieren und Betriebsansiedelungen zu forcieren. Man muss überlegen, was eine Gemeinde attraktiv für Betriebe, aber auch für Menschen als Wohngemeinde macht…”

STRATEGIEN UND IDEEN

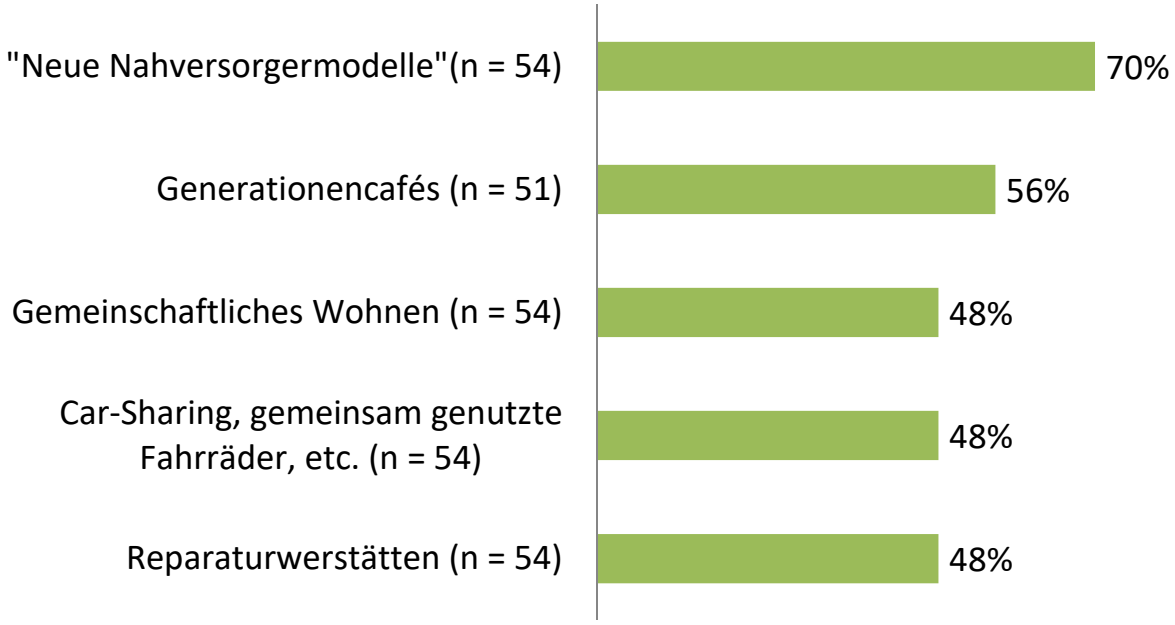


Scheinen Ihnen folgende Strategien im Hinblick auf eine positive Entwicklung von Orts- / und Stadtkernen geeignet? (Mehrfachantworten möglich)



Welche der folgenden Einrichtung können Sie sich im Orts-/ Stadtzentrum Ihrer Gemeinde vorstellen?

(Mehrfachantworten möglich)



CONCLUSIO BEFRAGUNG

- 1/3 der Gemeinden gehen davon aus, dass sich die Leerstände in den Zentren künftig weiter erhöhen werden.
- Öffentlicher Raum wird als wesentliche gemeinschaftliche Ressource angesehen.
- Neue Nahversorgungsmodelle als Zukunftsoption.
- Wohnen in den Ortszentren wird als wesentliches Entwicklungspotential angesehen.
- Notwendigkeit der Unterstützung von ImmobilienbesitzerInnen wird nicht erkannt.

Schlussfolgerungen Projekt Dorf 2.0

- Netzwerke abseits parteipolitischer Strukturen stärken
- Identifikation von Schlüsselfiguren und Aufbau von Netzwerken
- Begleitung und Aufbau eigener Kompetenzen in den Gemeinden
- Impulsmaßnahmen setzen und Schlüsselobjekte sichern
- Über Legislaturperioden hinausdenken da diese Prozesse ca. 10 Jahre benötigen

Schlussfolgerungen Projekt Dorf 2.0

- Umfassende Beschäftigung mit diesem Thema auf allen Ebenen.
- Schaffung des Bewusstseins bei GemeindevertreterInnen bezüglich raumplanerischer Maßnahmen zur Stärkung von Ortskernen.
- Infragestellung der Auftraggeberfunktion der Gemeinden in der Raumplanung – Delegation der Zuständigkeit auf überkommunale Ebene.
- Ortsbildschutz ist nicht Fassadenschutz: Nur lebendige und bewohnt Ortszentren sichern die Zukunft der Orte!
- Baukultur für leerstehende Häuser zielt an den Zukunftsnotwendigkeiten vorbei. Soziale Aspekte spielen eine wesentliche Rolle für das Leben im ländlichen Raum.

Schlussfolgerungen Projekt Dorf 2.0

- Schaffung eines konzertierten Landesförderungspakets mit Einbindung der unterschiedlichen Ressorts um sozialen Wohnbau und Alternativnutzungen in bestehender leerstehender Bausubstanz in Ortszentren zu ermöglichen – Pilotprojekte schaffen!
- Fond für Gemeinden zur Finanzierung des Ankaufs für Schlüsselobjekte im Ortszentrum.
- Installierung einer Stabstelle mit Budgetverantwortung in der Landesverwaltung zur Beratung der politischen Verantwortlichen auf kommunaler Ebene (Beispiel Baukultur in der Landesbauabteilung).
- Förderung alternativer Nutzungen von leerstehenden Gewerbeobjekten – Beispiel Zwischennutzung.

Schlussfolgerungen Projekt Dorf 2.0

- Stärkung und Förderung der Eigenverantwortung der BürgerInnen über zukuftsorientierte Beteiligungs- und vor allem Umsetzungsprojekte.
- Keine Studien und Konzeptpapiere verfassen sondern in unmittelbare Umsetzungen gehen und aktives Agieren vor Ort fördern.
- Austausch unter den Gemeinden fördern – gute Beispiele kommunizieren und Handlungsmöglichkeiten für das Problem aufzeigen.
- Geduld! Bewußtsein über den Zeitfaktor solcher Entwicklungsprozesse stärken: Denken in Zeiträumen von kommunalen Entwicklungskonzepten.
- Neue Konzepte zur Einbindung der Jugend entwickeln und umsetzen.

Danke!